

sich mehrmals, blickte umher und strich Belp zu, schraubte sich hoch und verschwand über dem Belpberg. Nach wenigen Minuten kehrte er zurück und suchte in etwa 250 Meter Höhe über der Ebene kreisend, bis wieder ein Hase über die Felder flitzte. Mit prachtvollem Steilstoss leitete der Adler die Verfolgung ein, holte durch rasches Dahingleiten knapp über dem Boden den Hasen ein, schien ihn zu erreichen — und ging wieder leer aus. Zwei Nachstösse blieben ebenfalls erfolglos, von neuem sass der grosse Vogel im Schnee (jetzt von zwei Krähen geneckt), während sich der Hase hinter einen Hollunderbusch an einer Feldscheune einschob.

Die nächste Viertelstunde verbrachte der Adler auf schwankenden Zweigen einer hohen Pappel, ab und zu das Gefieder ordnend. Endlich liess er sich fast zur Erde fallen und näherte sich uns, abwechselnd im Gleit- und im Ruderflug. Da entdeckten wir einen Hasen, den uns bisher ein Schneewall verborgen hatte, sich 50 Meter vor dem Adler unter eine Scheune retten. Der Vogel schwenkte ab — und flatterte in den Drähten einer elektrischen Leitung. Noch einige Zukkungen, dann hingen Kopf und Flügel schlaff herunter. Mit meinem Sohn rannte ich durch hemmenden Schnee der Stelle zu. Schon spektakelten 40 Krähen über dem Gehängten — da fiel er herunter, fing sich über der Erde auf, strich anscheinend unbeschädigt weg, kreiste hoch und verschwand hinter einem Vorsprung des Längenberges in Richtung Oberland.

Nach Mitteilung von Herrn K. KÜNG, Bern, soll im gleichen Monat ein Adler auf dem Längenberg mehrere feldernde Katzen geschlagen haben. Vermutlich war es der von uns beobachtete Vogel.

Drei Tatsachen sind an dieser Adlergeschichte bemerkenswert:

1. Der Steinadler dehnt im Winter sein Jagdgebiet bis weit ins Alpenvorland aus — das Belpmoos liegt 6 Kilometer südlich von Bern. Handelt es sich dabei vornehmlich um junge Stücke? R. HAURI hat von Kehrsatz aus in den letzten Jahren jeden Winter Steinadler über dem Längenberg beobachtet.

2. Obwohl genügend Beute in — nach unserem Ermessen — günstigem Jagdgelände vorhanden war, verliefen alle beobachteten Hasenjagden erfolglos.

3. Alle Hasen haben sich gegenüber dem ihnen doch wohl kaum bekannten Raubvogel gleichartig und zweckmässig verhalten.

Hans HERREN, Bümpliz

Zwergtaucher als Beute des Sperbers. — Am 4. Januar 1962 fanden Rolf HAURI und ich am Unterwasserkanal beim Kraftwerk Hagneck, Bielersee, das frische Skelett eines Vogelflügels mit wenigen Kleinfedern auf dem gefrorenen Schnee. Wir mutmassten, welcher Art es entstammen könnte, gelangten aber zu keinem Schluss und steckten die Knöchelchen in die Tasche. Einige Schritte weiter stiessen wir neben und unter der äussersten niedrigen Weide gegen den See zu auf eine Rupfung mit einem zweiten, gleichartigen Flügel skelett und mit einem dazugehörigen vollständigen Flügel eines Zwergtauchers, *Podiceps ruficollis*. Fundort und Art der Rupfung wiesen eindeutig auf die Arbeit des Sperbers, *Accipiter nisus*, umso mehr, als Rolf HAURI unmittelbar vorher einen kleinen grauen Raubvogel hatte in Deckung verschwinden sehen. Offensichtlich hatte dieser am Vortag den ersten und kurz vor unserem Erscheinen den zweiten Taucher erwischt. Über die Jagdweise konnten wir nur vermuten, dass die Beute, die dort in ziemlicher Anzahl vorkommt, hart am steilabfallenden Ufer aus dem Wasser gepflückt worden sei.

UTTENDORFER weist in «Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen» (1962) in über 58 000 Sperberrupfungen nur einen einzigen Zwergtaucher nach. Die Beobachtung möge daher als seltene Ausnahme hier festgehalten werden.

Hans HERREN, Bümpliz